

Röling, Johann: Von der Demuth (1656)

1 Mensch, woher wächst dir der Muth,
2 Daß du deinem armen Blut
3 So viel Ehr' erzeigest?
4 Was doch blüht und treibt dich so,
5 Daß du dich, gleich einer Loh,
6 Immer übersteigest?
7 Von dem Himmel ist es nicht,
8 Der wirfft abwerts stets sein Licht.

9 Wie, das ist der Überwitz,
10 Der den ersten Übersitz
11 Hat gesucht vor Allen
12 Und so auß der süßten Höh
13 In das allertiefste Weh
14 Kläglich ist gefallen;
15 Wer mit deßen Stoltz es hält,
16 Denk, daß der mit dem auch fällt.

17 Ach, was kommt dir doch an dir
18 So erhebungs-würdig für?
19 Ja, wenn du dein Leben
20 Nicht geleget in den Wust
21 Und für eines Apffels Lust
22 Gottes Bild gegeben,
23 Denn so hättest du ein Recht,
24 Warum man dich ehren möcht.

25 Nun ist weg dieselbe Zier,
26 Schau, was für ein Schmuck dafür
27 Sich an dir erweiset,
28 Unverstand besitzt die Seel',
29 Unlust ihre gantze Höhl,
30 Die die Würmer speiset;

31 Ist denn dies der hohe Pracht,
32 Welcher dich so brüstig macht?

33 Schaff, ach schaff den Irrthum ab
34 Wozu übertünchtes Grab,
35 Daß du dich so putzest?
36 Dünket dich dein Feigen-Kleid
37 Denn so voller Herrlichkeit,
38 Daß du damit stutzest,
39 Und meinst du dich groß gesehn,
40 Wenn du oben an magst stehn?

41 Hohe Berge trifft der Blitz,
42 Starcke Schlößer das Geschütz
43 Und der Sturm die Eichen,
44 Kleine Püscher, flaches Feld
45 Und was sich in Thälern hält,
46 Kan dem Unfall weichen.
47 Was sich steiffet, bricht entzwey,
48 Was sich beuget, bleibt frey.

49 Große Segel ziehn geschwind',
50 Aber die bey starkem Wind'
51 Offt das Schiff selbst fällen;
52 Wer nur klein Geräthchen führt
53 Und die Höhe nicht berührt,
54 Ist befreyt der Wellen.
55 Sind die Werke denn nur klein?
56 Wol, er wünscht nicht mehr zu seyn.

57 Trachte nicht nach großer Würd',
58 Große Würde, große Bürd.
59 Wer sich hoch versteiget,
60 Fället hoch auch, wenn er fällt,
61 Und was fällt nicht bei der Welt,

62 Die sich selbst schon neiget
63 Und vorlängst mit Schmertzen harrt,
64 Daß sie ihre Glut verscharrt.

65 Veilchen wachsen niedrig nur,
66 Die von Blumen bey der Kur
67 Vorgehn vielen Großen,
68 Bäume, die hoch auffgericht,
69 Tragen nie die Mänge Frücht,
70 Als die schlecht geschoßen,
71 Und die wolgekörnet Ähr
72 Kehrt sich abwerts durch die Schwer

73 Demuth ist die Morgenröth,
74 Die dem Ehren-Licht vorgeht.
75 Wer sich selbst nicht schätzet,
76 Sein und Gottes ruhig ist
77 Und nach seiner Deck' sich mißt,
78 Wird bald fortgesetzt,
79 Denn je mehr er weicht zurück,
80 Desto mehr treibt ihn das Glück.

81 Ziehe, Gott, durch Kreutz und Pein
82 Alle meine Neigung ein,
83 Welche sich erhebet,
84 Drücke mich, wo ich mich brüst,
85 Säure, wo mir was gelüst,
86 Tödt, was dir nicht lebet,
87 Dieses sind die Stoffen hier,
88 Drauff ich mich erhöh' in dir.

89 Was auff Erden wird geehrt,
90 Ist nicht deines Himmels werth,
91 Seine Pfort' ist enge,
92 Wo hinein die Niedrigkeit

93 Uns allein gibt das Geleit,
94 Und der Welt Gepränge,
95 Ihre Höh' und Überfluß
96 In den Staub sich legen muß.

97 Soll mich eins vor deinem Thron
98 Die mir beygelegte Kron
99 Und der Pracht-Rock zieren,
100 Den dein Sohn mir hat bereitt,
101 Muß ich auch sein Leidens-Kleid
102 Und den Dorn-Krantz führen.
103 Seligs Elend, süße Schmach,
104 Die solch' Ehr und Lust zieht nach!

(Textopus: Von der Demuth. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49146>)